MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 62. Dienstag den 15. März 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 21 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, **„Schlesischen Chronik"**, ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Schlesischen Eisenbahn-Sache. 2) Die künstliche Blutegelzucht in Mittel-Kaiserswaldau, Kr. Goldberg-Haynau. 3) Korrespondenz aus Brieg, Patschkau. Striegau. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 12. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Appellationsgerichts-Rath Dahm zu Köln zum Geheimen Justizrath, und die Justiz-Kommissarien Heine zu Halberstadt, Schröder zu Bleicherode und Maximilian zu Nordhausen zu Justizräthen zu ernennen.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Victor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor und Fürst v. Corvey, nach Breslau.

Das 8te Stück der Gesetzsammlung enthält: Nr. 2250, die Deklaration, betreffend die erfolgte Aufhebung der Bestimmungen im Theil II. Buch 4, Titel 5, Artikel 9, §§ 4 und 5 des Preußischen Landrechts von 1721. Vom 11. Dezember 1841; und Nr. 2251, die Verordnung wegen Abänderung der Vorschriften der Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 6. März 1821 und vom 2. August 1834 über die Untersuchung und Bestrafung der Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und der Beamten im Bezirk des Appellationshofes zu Köln. Vom 18. Februar 1842.

* **Berlin**, 12. März. (Privatmitth.) Der König von Hannover giebt den hohen Herrschaften, da unser Hof tiefe Trauer hat, Diners und Soirées. — Wie verlautet, reist der König mit den Prinzen des Hauses den 17ten nach Schwerin, um dort der Leichenfeier des Großherzogs, welcher erst den 18ten in die Familiengruft feierlichst beigesetzt werden soll, in höchsteigner Person beizuwohnen. Nach der Rückkehr Sr. Majestät in Berlin erwartet man dann zum Besuch an unserm Hoflager, außer dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Kronprinzen von Dänemark mit seiner Gemahlin, noch den Herzog von Nassau, dessen Anwesenheit ein innigeres Verwandtschafts-Bündniß mit unserer Königsfamilie herbeiführen könnte, indem er eine eheliche Verbindung mit der Großfürstin Olga, einer Nichte unsers Monarchen, beabsichtigt. Die betreffenden Stipulationen dürften aber erst im nächsten Sommer auf dem Schlosse Fischbach in Schlesien abgeschlossen werden. — Aus guter Quelle wird uns jetzt die Mittheilung gemacht, daß zu der am 13. Juli stattfindenden silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares nicht nur unser König, sondern auch die übrigen hohen Geschwister der Kaiserin, nämlich die Prinzen von Preußen, Carl und Albrecht, sowie die Prinzessin Friedrich der Niederlande sich zu diesem Familienfeste nach Petersburg begeben wollen. Nur die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird ihrer Trauer wegen dabei nicht anwesend sein. — Während hier jetzt allgemein das Gerücht von den in der russischen Kaiserstadt vorgefallenen Tumulten verbreitet ist, wissen hohe Personen der russischen Gesandtschaft gar Nichts, und halten die Gerüchte für völlig erdichtet. — Die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Franconi soll aufgelöst, und die dressirten Pferde derselben sollen hier nächstens veräußert werden.

Wer die Stelle des berühmten Lehrers Savigny (jetzt K. Preuß. Staats-Minister) erhalten wird, kann jetzt noch nicht bestimmt sein; vorläufig wird wohl Professor Rudorff, der bereits Institutionen (Savigny's Sommerkolleg) vorträgt, die Zuhörer erhalten. Vielleicht möchte aber an eine Berufung Professor Puchta's von der Universität Leipzig gedacht werden. Durch die Ernennung Savigny's zum Chef der zu revidirenden Gesetzgebung (an die Stelle des Justiz-Ministers von Kamptz) ist auch noch Aussicht auf Veränderung des revidirten Entwurfs der Strafprozeßordnung vorhanden.

(F. J.)

Die Reklamationen gegen die niederschlesische Eisenbahn haben den besten Erfolg gehabt, denn nach höherem Beschluß ist die Gesellschaft ganz in der Stille aufgelöst, so daß man nicht nöthig haben wird, die Kommission öffentlich zurückzunehmen. — Daß die gewählte Bahnlinie verändert wird, glaubt man nicht, da sie die vortheilhafteste ist; es könnte wohl nichts unzweckmäßiger sein, als den Plan zu befolgen, welchen der Ingenieur Zimpel gemacht hat, nämlich diese Eisenbahn zwischen den verschiedenen Städten hinzuführen, so daß keine davon berührt wird. Man glaubt, daß diese Bahn dann Allen nützen werde, aber wo Alle Nutzen haben wollen, würde keiner geholfen werden. — An den Besuch des Königs von Hannover in Berlin knüpft man die Hoffnung, daß der Anschluß Hannovers an den Zollverein dadurch ganz gesichert werde. — Wenigstens wird bebestimmt versichert, daß dies ein Hauptgrund sei, welcher den König nach Berlin führe, daß Bestimmungen darüber schon bei der Rückkehr unsers Königs aus England in Hannover eröffnet wurden. Nicht minder erwartungsvoll ist man auf die Verhandlungen mit Holland, zu welchen man Herrn Rochussen erwartet. — Das neue Ehe-Gesetz, welches erwartet wird, setzt uns mehr als je in Bewegung. Die evangelische Kirchen-Zeitung erklärt sich sehr lebhaft für die Untrennbarkeit der Ehe, ein, wie sie sagt, nach göttlichen und menschlichen Satzungen ewiges Recht, um den Ehesegen der Kirche nicht den Ehebrechern zum beliebigen Mißbrauch Preis zu geben. Wahrscheinlich wird eine Erschwerung der Eheschließung wie der Trennung erfolgen, was, im Geiste der Zeit gehandhabt, auch der zunehmenden Verarmung wie der allgemeinen Sittlichkeit Dienste leisten kann. — Hinsichtlich der Bekleidung des Heeres heißt es nun, daß diese Angelegenheit auf ein Jahr ruhen und dann erst wieder aufgenommen werden soll. Auch die Kommission, welche die neuen Dienst- und Exerzier-Reglements entwerfen soll, wird wahrscheinlich ihre Arbeiten vorläufig einstellen.

(Aeltere Lpz. Ztg.)

Köln, 7. März. Der Hochwürdigste Coadjutor Herr Bischof Johanes von Geissel, hat unterm 4. d. an die Geistlichkeit und an die Gläubigen der Erzdiözese Köln folgenden Hirtenbrief erlassen:

(Beschluß.)

Wir wollen Euch vorangehen in Glaubenstreue, Hoffnungsfreudigkeit und Kampfesmuth; Wir wollen Euch das Kreuz, des Heilandes Streit- und Siegesfahne gegen Satan und Sünde, gegen Tod und Hölle, zu gleichem Streite vorantragen; Wir wollen des Heiligthums sorgsamer Wächter sein, furchtlos und treu, damit der in ihm niedergelegte Schatz der apostolischen Lehre unversehrt bewahrt bleibe; Wir wollen feststehen ohne Wanken auf dem Felsen, auf den der Herr seine Kirche gebaut, damit sie nimmermehr überwältigt werde; und Wir wollen Euch ein treuer Haushalter Gottes in der Gemeinde sein, in welcher seine Gnadenschätze niedergelegt sind, mit deren Ausspendung er Uns betraut hat, zur Befestigung des Glaubens und der Liebe [21]. Denn Unsere Sendung ist auch eine Sendung des Friedens und der Liebe; und darum kommen Wir zu Euch in der Liebe und im Geiste des Friedens. Die Liebe ist es, die da aufbaut; denn Gott ist die Liebe. Und ob Wir auch mit Engelzungen redeten, und hätten die Liebe nicht, Wir wären nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und ob Wir auch weissagten, und alle Wissenschaft und alle Glaubenskraft hätten, also daß Wir Berge versetzten, so wären Wir nichts ohne die Liebe. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Darum wollen Wir Euch auch vorangehen, wie in unverfälschtem Glauben und in unerschütterlicher Hoffnung des Evangeliums, so auch in der brüderlichen Liebe und im Frieden. Den Frieden wollen Wir Euch verkünden, wie der Herr ihn giebt, damit Ihr die Einheit des Geistes bewahret, im Bande des Friedens. Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei bleiben; aber die größte unter ihnen ist die Liebe. Darum wollen Wir diese auch pflegen unter Euch mit der Sorgfalt eines guten Hirten, und Euch Allen ein Bote sein des Friedens und der Liebe [22].

Wenn Wir aber Unsere Pflichten, die Unsere Sendung Uns auferlegt, vor dem Angesicht des Herrn ins Auge fassen und sie bei dem Eintritte in Eure Mitte offen aussprechen, so haben Wir auch das Recht, Euch an die Eurigen zu erinnern, geliebte Diözesanen! denn nicht wird es Uns gelingen, Euch, wie Wir sollen und wollen, ein treuer Hirt zu sein, wenn nicht auch Ihr Unserem Wirken in freudiger Eintracht mitwirket. Ein Friedens- und Freudenbote erscheinen Wir unter Euch, denn Wir bringen Euch aus dem Munde Unseres gerechten und milden Königs die hochherzige Versicherung Seines landesväterlichen Wohlwollens für Euch und Eure Kirche, und Seines Königlichen Schutzes für Eure und Unsere Bestrebungen zum Gedeihen Unseres heiligen Glaubens. Auch hat Seine Königliche Großmuth Sich in besonderer Huld Eurem ehrwürdigen weltberühmten Gotteshause zugewendet und zu dessen Ausbau eine jährliche landesherrliche Gabe beschlossen — wofür Gott Ihn segnen wolle! In gleicher Weise hat auch der Baiern König, wie Seine fromme Fürsorge für den Frieden Eurer Kirche wirksam bethätigt, so aus Liebe für den Wunderbau Eures Domes Seine großmüthige Unterstützung zu dessen Vollendung und Ausschmückung ausgesprochen. In allen deutschen Gauen erwacht die lebendigste Theilnahme in freundlichen Spenden für das großartigste Bauwerk der Altvordern, für das uralte hehre Münster der heiligen Stadt Köln; und Ihr selbst steuert freudig zu dem schönen Unternehmen. — Wohlan denn, geliebte Diözesanen! Gott segne das ihm gefällige Werk; denn es gilt den Ausbau eines seiner herrlichsten Tempel in allen Welttheilen, des beredten Zeugen der Frömmigkeit Eurer Vorväter, Eures Landes altehrwürdiger Mutterkirche. Aber es gilt auch die Vollendung eines noch weit herrlicheren Baues, es gilt den geistigen Ausbau Eurer von den Vätern ererbten heiligen Kirche auf dem Fundamente der Propheten und Apostel, auf den Grundstein Jesus Christus, auf welchem allein gefestet jeder Bau emporwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn; es gilt den Ausbau dieses Gotteshauses unter Euch und in Euch selber. — Darum sagen Wir Euch mit dem Apostel: bauet den Tempel Gottes in Euch im Geiste, und bauet nicht mit Holz, Heu und Stoppeln, sondern bauet mit Gold, Silber und edeln Steinen, damit Euer Bau die Probe bestehe; bauet Euch selbst als lebendige Steine auf den Grundstein in die heilige Kirche des Herrn ein, damit Ihr emporwachset zu einem auserwählten Geschlechte, einem heiligen Volke, einem Volke der Erwerbung und einem königlichen Priesterthume, damit Ihr die Kraft Dessen beurkundet, der Euch aus der Finsterniß berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte. [23] Wisset Ihr nicht, daß

[21]) Philipp. II. 8—9. — I. Tim. VI. 20. — Psalm XXXIX. 3. — Matth. XVI. 18. — Tit. II. 7.

[22]) 1. Kor. VIII. 1. XIII. 1—13. — 1. Joh. IV. 16. — 1. Tim. I. 5. — Col. I. 23. — Hebr. XIII. 1. — Joh. XIV. 27. — Eph. IV. 3.

[23]) Eph. II. 20. 22. — 1. Kor. III. 12. — 1. Petr. II. 5—9.

Ihr ein Tempel Gottes seid? So erbauet Euch denn selbst zu einem lebendigen Gotteshause, zu einer Wohnung des heiligen Geistes, und traget Gott in Euch. Zeiget, daß Ihr dem Herrn und seiner heiligen Kirche angehört in Gesinnung, Wort und Wandel; denket und redet wie Gottes Hausgenossen; wandelt wie Mitbürger der Heiligen, wie Söhne des Lichtes. [24]) Wachet, stehet fest im Glauben und seid stark. Haltet fest an der uralten, unverfälschten Lehre, welche der Herr in seiner Kirche niedergelegt für alle Jahrhunderte, bis daß er wiederkomme, und vertrauet auf den Felsen, auf den er seine Kirche gebaut, damit sie nimmer überwältigt werde. Folget treu ihrer mütterlichen Führung auf dem Wege des Heils, und empfanget aus ihren segnenden Händen die Schätze der Erbarmungen Gottes im Gnadenbrunnen, welchen Jesus Christus mit seinem Blute zu einem Borne geheiligt hat, dessen Wasser fort und fort strömen zum ewigen Leben. Seid unerschütterlich in der Hoffnung des Evangeliums; denn Ihr wißt ja, welches die Hoffnung ist Eurer Berufung und die Reichthümer Eures Erbtheils: die Glorie Jesu Christi in Euch zur ewigen Seligkeit. Darum haltet das Bekenntniß Eurer Hoffnung fest unwandelbar. [25]) Seid, was Ihr heißet: Bekenner der einigen, heiligen, apostolischen, katholischen Kirche. Fürchtet Gott, und wandelt vor seinem Angesichte in der Gerechtigkeit, Wahrheit und Heiligkeit. Ehret den König, und seid unterthan seinen Gewalthabern, um Gottes willen, denn der Herr ist es, der den König gesetzt hat, als seinen Diener, und hat ihm das Schwert der Gerechtigkeit in die Hand gegeben, den Guten zum Schutze, den Bösen zur Vergeltung. Erweiset Euch überall als solche, welche der Sünde todt, Gott leben, als dessen wahrhafte Diener in Allem. [26]) Und insbesondere, Kinder, liebet Euch unter einander in der heiligen Liebe des Herrn, und erweiset Eure Liebe nicht mit dem Worte und der Zunge, sondern mit der That in Wahrheit. Wer seinen Bruder nicht liebt, ist nicht aus Gott und wandelt in Finsterniß; denn Gott ist ein Vater des Lichts und der Liebe. Fern sei von Euch Hader und Eifersucht, Aufgeblasenheit und Empörung, Zorn und Zwietracht; denn Gott ist nicht ein Gott der Zwietracht, sondern des Friedens. Darum habt Friede unter Euch und haltet Frieden mit Allen. Darum ertraget einander in Geduld, Sanftmuth und Liebe, beflissen, die Einigkeit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens, damit Ihr Ein Leib und Ein Geist seiet in dem Einen Glauben und in der Einen Hoffnung auf den Einen Gott und Vater, der da ist über Alle. [27])

Und so möge denn der Gott des Friedens Unsern Eingang unter Euch segnen — segnen für die heilige Kirche, für Euch und für Uns! — Für die heilige Kirche — damit sie, die der Herr mit Seinem Blute erkaufte, ihre weltgeschichtliche Sendung, die Völker der Erde durch den göttlichen Sohn zum Vater zu führen, in Euch immer mehr erfülle und unter Euch blühe, eine heilige, fleckenlose, glorreich strahlende Braut des Herrn. [28]) — Für Euch, daß Ihr, als treue Söhne dieser Eurer liebevollen Mutter und ihr anhangend mit Herz und Mund, ihre Lehren nicht bloß bekennet, sondern sie auch lebet, und dadurch zu einem heiligen Volke werdet, in welchem das Reich Gottes wohnt. — Für Uns aber — damit Wir ein wachsamer Verwalter in dem Hause Gottes seien, furchtlos und treu; damit Wir Euch als guter Hirt auf gute Weide führen, und Euch, mit Gottes Beistande, vorangehen, gleich Petrus im Glauben, gleich Paulus in der Hoffnung und gleich Johannes in der Liebe.

Ihm aber, der den Glauben in Uns anfängt und vollendet, der die Hoffnung in Uns befestigt und erfüllt, der die Liebe in Uns ausgießt und vermehrt [29]), dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, sei Preis und Ehre! — Gelobt sei Jesus Christus, in Ewigkeit! Amen.

Gegeben zu Köln, am Tage des heiligen Martyrers und Papstes Lucius (4. März), 1842.

† Johannes.

Ueber den Hirtenbrief des Coadjutors zu Köln sagt die Frkf. Ztg.: „Diese ehrwürdige Urkunde, erfüllt von dem Geiste ächter Religiosität, gestützt in allen ihren Theilen auf die ewigen Quellen jedes Rechts, die heiligen Bücher des alten und des neuen Bundes, setzt der langen Verwaisung der Erzdiöcese Köln das von so vielen Tausenden sehnlich herbeigewünschte Ziel und bildet den Endpunkt kirchlicher Wirren, die das Vaterland mit der Wiederkehr jener trüben Zeiten bedrohten, wo die Lehre des Heils, weil ihre Anhänger sie verschieden auslegten, zur herben Quelle bürgerlichen Zwiespalts und aller Regungen blinden Sektenhasses wurde. Das Zeugniß von einem so erfreulichen Ausgang schwer zu lösender Verwickelungen verdient in den Blättern des Tages aufbewahrt zu werden. Darum mag hier der Hirtenbrief des Bischofs Johannes von Geissel, seiner Ausdehnung ungeachtet, den ihm so wohl gebührenden Raum um so mehr finden, als er einen schlagenden Contrast bildet zu den Aktenstücken, die eben jetzt aus Spanien eingehen, düstres Licht werfend auf den Zustand der hartbedrängten katholischen Kirche in dem Lande der Umwälzung und Anarchie und erkennen lassend, wie weit entfernt vom Reformeifer Aenderungssucht liegt und wie leichtsinnig das neue Geschlecht an den Einrichtungen rüttelt, die einer langen Reihe von Generationen Trost gewährten auf der Dornenbahn des Lebens und feste Zuversicht in der Stunde des Todes."

Deutschland.

Frankfurt, 8. März. Mit Unwillen hat man hier einen Artikel aus Wien vom 1. März, der aus der Kölner Zeitung in eine hiesige übergegangen, gelesen, worin der Kredit eines der ersten Wiener Bankhäuser angetastet wird. Bei der genauen Verbindung zwischen hier und Wien, bei dem Umstande, daß mehrere hiesige Häuser ihre Commanditen daselbst haben, wodurch man die dortigen Verhältnisse beinahe so gut wie die hiesigen kennt, weiß Jedermann die Albernheit solcher Aeußerungen zu würdigen, welche bei den Kräften, so dieses Haus in der Crisis des vorigen Jahres entwickelte, und der vorsichtigen Leitung desselben, ja selbst dem gegenwärtigen günstigen Fortgange aller Geschäfte in Wien, auch der entferntesten Veranlassung entbehren. Es steht nun zu erwarten, ob das gedachte Haus, die kalumniösen Urheber zur Verantwortung zu ziehen, Schritte thun oder dieselben stillschweigend der Verachtung überlassen wird. (F. J.)

München, 6. März. Heute Vormittags legte der Bischof von Regensburg, Hr. Val. Riedel, nach Art. 15 des Concordats in die Hände des Königs den Eid der Treue ab. Wir haben aus verlässiger Quelle von der Erwiderung Kenntniß erhalten, womit der König diesen Eid des Bischofs entgegennahm. „Sie haben, sprach der König, drei würdige, ausgezeichnete Vorgänger. Daß Sie vorzüglich Sailer nachahmen, wünsche ich. Er war wahrhaft apostolischen Geistes. Was ich fürs Beste unserer heiligen Kirche gethan, meine ins 17te Jahr gehende Regierung zeigt es. Gegen Fanatismus bin ich; er bewirkt das Gegentheil Dessen, was er bezielt. Fromm sollen meine Baiern sein, aber keine Kopfhänger. Ich wiederhole es: Sailer sei Ihnen Vorbild; obgleich er jetzt in den Staub gezogen wird, war dennoch der wahre, christliche Sinn in ihm und wirkte das Gute." Dies ist, wenn auch nicht von Buchstabe zu Buchstabe, so doch, wir können es verbürgen, im Wesentlichen der Wortlaut und Sinn der königl. Rede. Es sind Worte von hoher Bedeutung, welche der Oeffentlichkeit vorzuenthalten wir nicht verschulden mochten. (Münch. pol. Z.)

München, 8. März. Se. Maj. der König hat geruht, dem hiesigen Buchhändler Johann Palm „seines Vaters eingedenk" den Titel eines Hofbuchhändlers zu verleihen. (Bekanntlich erlitt der Nürnberger Buchhändler Joh. Phil. Palm am 26. Aug. 1806 zu Braunau den Tod des Märtyrers.)

Se. Excell. der modenesische Staatsrath und Oberhofmeister Graf v. Forni, welcher behufs der feierlichen Anwerbung um die Hand unserer Prinzessin Adelgunde für den Erbprinzen Franz Ferdinand von Modena als außerordentlicher Gesandter angekommen ist, fuhr heute bei Hof zur Erledigung seiner Mission auf. Gemäß dem von dem Oberst-Kämmerer-Stab publizirten Programm wurde der Bewerbungsakt, bei welchem alle hier anwesenden Glieder des königlichen Hauses gegenwärtig zu sein haben, in althergebrachter Form vollzogen. Unter den Ehrenbezeigungen, die dem Grafen von Forni von Seite unseres Hofes erwiesen werden dürften, nennt man die Verleihung einer höchst werthvollen Dose. — Das hier, wahrscheinlich absichtlich, allgemein verbreitete Gerücht, der „fränkische Courier" werde mit dem ersten April wieder erscheinen, ist der Versicherung gut unterrichteter Personen nach völlig ungegründet. Dagegen ist kaum daran zu zweifeln, daß ein in gleicher Tendenz gehaltenes Blatt schon in naher Zukunft wieder begründet und in gleicher Weise, wie der eingegangene Courier, sich außerordentlicher Unterstützungen zu erfreuen haben werde. (Aeltere Lpz. Ztg.)

Stuttgart, 7. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legten die Minister des Innern und der Finanzen folgenden Gesetz-Entwurf in Eisenbahn-Angelegenheiten vor: „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufbringung der Mittel zu dem in der Finanzperiode 1842 bis 1845 auszuführenden Eisenbahnbau: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. In Betreff der Mittel zu einem in der Finanzperiode 1842 bis 45 auszuführenden Eisenbahnbau verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimenraths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Art. 1. Zur Bestreitung des Aufwandes für die auf Kosten des Staates zu bauenden Eisenbahnen, soweit derselbe in der Finanzperiode vom 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1845 fallen wird, wird ein Staats-Anlehen von drei Millionen zweimalhunderttausend Gulden aufgenommen, wie es im Laufe dieser Periode das wirkliche Bedürfniß erheischt. Art. 2. Die Verzinsung dieses Anlehens ist möglichst billig zu bedingen und soll den gesetzlichen Zinsfuß der Staatsschuld von vier vom Hundert nicht übersteigen. Art. 3. Für die zu diesem Anlehen gehörigen Kapitalien ist dreimonatliche Aufkündigung von Seiten des Staates auf den Fall vorzubehalten, daß durch anderwärtige Aufnahme eine Zinsersparniß von wenigstens einem halben Prozent jährlich erreicht werden könnte. In allem Andern ist das neue Anlehen der übrigen Staatsschuld ganz gleich zu halten und zu behandeln. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes sind unsere Minister des Innern und der Finanzen beauftragt." — Aus dem Begleitungsvortrage der Minister entheben wir vorläufig Folgendes: Die Regierung behält sich den zweckmäßigsten Bahnzug bevor, nachdem auch noch ausländische Techniker darüber werden zu Rathe gezogen sein. Doch werden für den in der Finanzperiode von 1842—45 zu machenden Bauanfang die Linien von Stuttgart bis Ludwigsburg und von Cannstadt bis Plochingen als diejenigen Sectionen bezeichnet, deren Bau möglicherweise zuerst zu beginnen wäre. Die zu Ausführung beider Sectionen erforderlichen Mittel würden nach den vorhandenen Voranschlägen auf die Summe von 3,172,260 Fl. 21 Kr. sich belaufen. (S. M.)

Dresden, 10. März. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Vormittags von Leipzig hier angekommen und im „Hotel de Saxe" abgestiegen. Höchstderselbe hat heute früh die Reise nach Wien fortgesetzt.

Göttingen, 8. März. Die hiesige Universität hat abermals einen ihrer berühmtesten und zugleich ihrer ältesten Lehrer durch den Tod verloren. Es starb nämlich vorgestern, fast 82 Jahr alt, der Geheime Justizrath und Professor Dr. Heeren.

Schwerin, 9. März. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen sind heute Morgen von Berlin hier eingetroffen.

Oesterreich.

Innsbruck, 5. März. Gestern Mittags gegen 1 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, im strengsten Incognito als Graf von Glatz mit Gefolge hier ein, nahmen Höchstdero Absteigequartier im Gasthofe zur goldenen Sonne und setzten heute früh um 7 Uhr die Reise nach Italien fort. (Tyrol. B.)

Frankreich.

Paris, 7. März. Heute brachte der Finanz-Minister einen Gesetz-Vorschlag in die Kammer, mehrere Aenderungen in der Münze betreffend; verschiedene Sorten sollen aus der Circulation verschwinden; in Zukunft wird es in ganz Frankreich nur ein Münzgebäude geben, nämlich das in der Hauptstadt. — Der Bericht über den Gesetzvorschlag zur Bewilligung der Million für geheime Fonds wurde verlesen; die Mehrheit der Commission wünscht, die Regierung möge aus der Forderung für geheime Ausgaben fortan keine Kabinetsfrage mehr machen, sondern das Votum dieses Postens bis zu dem Zeitpunkt, wo das Budget zur Berathung kommt, aussetzen. Alle Bureaus der Kammer sind darüber einverstanden, daß eine Proposition der Abgeordneten Joly und Charamoul die Bildung der Jurylisten betreffend, nicht in Betracht zu ziehen sei. Hr. Guizot, obwohl krank, hat sich in sein Bureau begeben, die Proposition zu bekämpfen.

Gestern Abend wurden Depeschen an General Bugeaud abgefertigt, ihm die nahe Ankunft der Herzoge von Nemour und Aumale zu verkünden.

Die Verhandlungen vor dem Assisengericht des Departements Puy-de-Dome wurden am 4. März beendigt. Die Jury fand 15 der wegen der Unruhen zu Clermont angeklagten Individuen schuldig und das Tribunal hat dieselben zu Gefängnißstrafen von 7 Jahren bis zu 6 Monaten, einen darunter aber zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Die letzten Erörterungen im Englischen Parlament über die Spanischen Angelegenheiten werden heute von der Presse der besonderen Aufmerksamkeit des Publikums empfohlen. Dem genannten Blatte geben sie zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Es wird augenscheinlich, daß bei unseren Nachbarn, jenseits des Kanals und jenseits der Pyrenäen, ein Streich verabredet ist, um von dem gerechten Mißtrauen, dessen Gegenstand jene beiden Regierungen sind, abzulenken und so den Erfolg geheimer Combination zu sichern, die man trotz langer und beharrlicher Anstrengung nicht zu einem guten Ende hat führen können, die Taktik besteht darin, an eine von Frankreich ausgehende Verschwörung Glauben zu machen und diese angebliche Verschwörung zum Vorwand zu nehmen, um jenes unnatürliche Werk zu Stande zu bringen, welches durch den unersättlichen Ehrgeiz Englands einerseits, und durch die servile Dummheit Espartero's andererseits, schon ziemlich weit vorgerückt ist. Die Sache wird gleichzeitig in Madrid und in London betrieben. Espartero, der schon seit einem Jahre seinen unglücklichen Soldaten keinen Pfennig bezahlt hat, findet dennoch Mittel, Gold nach Paris zu senden, um Spione und Schriftsteller zu bezahlen. Wir können jetzt versichern, daß der Pater Cazares, der aus

---

[24]) 1. Kor. III. 16. VI. 19—20. — Eph. II. 19. V. 8.
[25]) 1. Kor. XVI. 13. — Joh. IV. 14. — Col. I. 23—27. — Eph. I. 8. — Hebr. X. 23.
[26]) 1. Petr. II. 13—17. — Eph. IV. 24. — Röm. VI. 11. XIII. 1—4. — 2. Kor. VI. 4.
[27]) 1. Joh. III. 10. 11. 18. — Jak. I. 17. — 2. Kor. XII. 20. — 1. Kor. XIV. 33. — Mark. IX. 49. — Hebr. XII. 14. — Eph. IV. 2—6.
[28]) Eph. V. 27.
[29]) Hebr. XII. 2. III. 6. — Röm. V. 5.

Frankreich vertrieben wurde, und der beauftragt worden war, das Gerücht von der angeblichen Allianz der Christinos und der Karlisten, so wie von der angeblichen Verschwörung zu verbreiten, in genauer Verbindung mit einem S....... stand, der ein bekannter Spion der Spanischen Gesandtschaft in Paris ist. Von der Spanischen Gesandtschaft und ihren würdigen Helfershelfern gingen die lügenhaften Denunciationen aus, die von gewissen Journalen benutzt wurden, um die Regierung ihres Landes zu verdächtigen. Was that man unterdessen in London? Die Minister verkündeten im vollen Parlamente die Ankunft Cabrera's in Paris. Die Thatsache war falsch; sie haben es seitdem eingestehen müssen. Aber was liegt daran? Die moralische Wirkung war nichtsdestoweniger hervorgebracht. In London wie in Madrid benutzte man auf eine geschickte Weise den durch die Nachricht von der Verschwörung hervorgebrachten Schrecken. Espartero entledigte sich dadurch der Opposition in den Cortes, die ihren Widerstand einstellte und sich um Espartero schaarte, um ihn gegen die **Verschwörer** zu vertheidigen. Eben so erklärten die Englischen Minister, durch einen ihrer Gehülfen aufgefordert, daß sie See-Streitkräfte nach den Spanischen Küsten senden würden, um Espartero gegen die Verschwörer zu vertheidigen. Möge Frankreich und seine Regierung, mögen alle den National-Interessen ergebenen Männer davon fest überzeugt sein, daß die Komödie sich ihrem Ende naht. England, welches immer bedauert hat, daß es im Jahre 1839 genöthigt war, die besten Häfen Spaniens zu räumen, wird San Sebastian, Santander, Santona auf das Gesuch Espartero's wieder besetzen, und der Himmel weiß, wann es diese schönen See-Positionen wieder verlassen wird. Es wird sodann aus den Verschwörungs-Gerüchten den Nutzen gezogen haben, den es daraus ziehen wollte."

Die Anziehungskraft, welche Mad. **Laffarge** stets auf ihre Umgebung geäußert hat, hat sich, wie aus Montpellier gemeldet wird, aufs Neue im Zuchthaus **bei ihr** bewährt. Unter den Aerzten, die sie behandeln, ist einer, der sie mit Leidenschaft anbetet. Die Gefangene ist, trotz der Leiden, die sie ausgestanden, gegen die uneigennützigen Gesinnungen des Doktors nicht gefühllos geblieben. (L. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Die Hof-Zeitung enthält ein Cirkular-Schreiben des Finanz-Ministers, welches den Zweck hat, den Verkauf der **Klostergüter** zu erleichtern. — Ueber die angebliche Karlistisch-Christinische Verschwörung sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf, und von allen Seiten erhält die Regierung Versicherungen der Ergebenheit. Auch die National-Garde von Saragossa hat der Regierung ihre Dienste angeboten, „doch", wie sie in dem Schreiben erklärt, „nur so lange, als ein Unternehmen von Seiten der **Karlo-Christinos** zu fürchten ist."

Belgien.

Brüssel, 7. März. Vor dem **Assisenhof** wurde heute das **Zeugenverhör** fortgesetzt. Erheblich war wohl blos die Aussage des Zeugen Dewever, der bei der Anklage gegen Vandersmissen eine bedeutende Rolle gespielt hat. Dewever, ein bekannter Trunkenbold, erklärt, Vandersmissen habe ihm verschiedene Mal Geld gegeben und ihm gesagt, er solle nicht auf die Boulevards arbeiten gehen, sondern bis zu den Septemberfesten sich gedulden, da um diese Zeit eine Revolution ausbrechen werde. Das Geld habe er von dem Exgeneral nicht als Almosen, sondern als Aufmunterung erhalten, um an dem Umsturz der Regierung zu arbeiten, er aber habe sich nie hierzu verbindlich gemacht; Vandersmissen sei sich übrigens in seinen Angaben nicht getreu geblieben, da er bald von einer Revolution zu Gunsten des Königs Leopold, bald von einer andern zu Gunsten des Königs von Holland gesprochen. Die Verhandlungen können sich bei der Masse der noch rückständigen Zeugen ein Paar Wochen hindurchziehen. Das Vertheidigungssystem der Angeklagten läuft darauf hinaus, die ganze Komplottgeschichte als ein Werk der Polizei darzustellen, und es läßt sich nicht läugnen, daß manche der bis jetzt vorgekommenen Aussagen ihnen sehr zu Statten kommen, obwohl nicht hinreichend, um sich rein waschen zu können. Denn der Umstand verdient wohl hervorgehoben zu werden, daß diejenigen Zeugen, die bis jetzt zum Nachtheil der Angeklagten ausgesagt haben, mit Ausnahme des Dewever, zu den unbescholtensten und rechtlichsten Bürgern gehören. Am elendesten steht de Crehen da, der offenbar eine Doppelrolle gespielt, weder gegen die Mitangeklagten noch gegen die Regierung redlich gewesen und durch sein falsches Spiel sich die Verachtung jedes Ehrenmannes zugezogen hat. (Rh.- u. Mos.-Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Am 2. d. Abends wurde, nach mehren vorhergegangnen Versammlungen eines Theils der Bewohner der Hauptstadt und Umgegend, in Folge von Einladungen eine größere gehalten, um sich auszusprechen und zur Thätigkeit zu schreiten in Beziehung auf den Plan, der seit mehreren Jahren in verschiedenen größeren und kleineren Kreisen in sämmtlichen Provinzen des Landes verhandelt und in Anregung gebracht worden, betreffend **Abbezahlung der Staatsschuld durch freiwillige Beiträge** in größeren und kleineren Vereinen unter Leitung eines National-Comité in der Hauptstadt. Am 3ten wurde Sr. Majestät eine Adresse durch eine Deputation überbracht. Nachdem Dr. Kierkegaard in Sämmtlicher Namen durch einige einleitende Worte die Wichtigkeit des Anliegens berührt hatte, das sie vor Dänemarks König zu bringen wünschten, nicht allein von der materiellen Seite, sondern auch als Aeußerung von Liebe und Vertrauen begegnen werde, und die sicher auf den Segen von oben hoffen dürfte, der über Allem ruhet, was aus einer solchen Gesinnung entspringt, hatte er die Ehre, Sr. Majestät die Adresse vorzulesen und sie zu überreichen. Se. Majestät geruhten wiederholt in den gnädigsten Ausdrücken Ihre besondere Anerkennung und herzlichen Dank für die Gesinnung auszusprechen, in welcher dieses große Vornehmen begonnen worden, so wie Ihre Hoffnung, der vorgeschlagenen Weise der Ausführung beipflichten zu können, worüber Se. Majestät sich vorbehielten, in einem allergnädigsten Rescript Ihren königl. Willen kundzugeben. (H. Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Febr. Mit dem am 6ten aus **Syrien** angekommenen Dampfboote erhielten wir Briefe, die eines Vorfalls in **Jerusalem** erwähnen, welchen ich in meinem letzten Berichte als zu unbedeutend mit Stillschweigen überging. Da er aber seitdem der Gegenstand einer diplomatischen Note wurde, sehe ich mich genöthigt, darauf zurückzukommen. Während der Feste des Bairam Kurban wurden dort, wie es in allen Städten der Türkei gebräuchlich ist, auf den öffentlichen Plätzen für das Volk **Possenspiele** aufgeführt. In einer derselben figurirte als Hauptperson ein Mann in einem **rothen** Rock, dem während der ganzen Komödie hart mitgespielt und der zum Schluß unter dem Jubel der ganzen Versammlung verbrannt wurde. Der Gouverneur von Jerusalem, Tajar Pascha, der zufällig über den Platz ging, sah der Posse zu und lachte mit den andern aus vollem Halse darüber. Einige Tage später kam der englische Generalconsul Overst Rose mit dem protestantischen Bischof in Jerusalem an und forderte von Tajar Pascha einen Palast für den Bischof. Der Pascha zeigte sich sehr erstaunt und äußerte, daß er in Betreff des Bischofs gar keine Nachrichten und Verhaltungs-Maßregeln von der hohen Pforte erhalten habe, indeß wolle er dem Consul und dem Bischof als Reisenden einstweilen die Gastfreundschaft seines Palastes anbieten. Oberst Rose, der gleichzeitig Nachricht von jenem **Verbrennungs-Prozesse** erhalten hatte, sah darin eine **Beleidigung gegen England** und berichtete sowohl deshalb als auch wegen des Bischofs an den hiesigen englischen Gesandten. Sir Stratford Canning erließ eine Note an die hohe Pforte (sie wurde am 9ten d. übergeben), in welcher er für den der englischen Nation angethanen Schimpf Genugthuung forderte und sich zugleich wegen der Nichtanerkennung des Bischofs beschwerte. Die Antwort der Pforte war, daß, bevor sie in dieser Sache einen entscheidenden Schritt thue, sie vorerst in Syrien Erkundigungen einziehen müsse. Unser Correspondent in Syrien meint, die Inspiration zu jener Posse sei mehr von der **katholischen** und **griechischen** Geistlichkeit, welche die Errichtung eines protestantischen Bisthums in Syrien mit großem Mißvergnügen betrachten, als von den muselmännischen Bewohnern der Stadt ausgegangen, denen es ziemlich gleichgültig sei, ob ein Bischof mehr oder weniger in Jerusalem wohne; auch seien jene Possenspieler meist syrische Christen. In Betreff der Nichtanerkennung des Bischofs ist zu bemerken, daß man wohl besser gethan hätte, vorher durch die Pforte den dortigen türkischen Behörden Verhaltungs-Maßregeln seinetwegen ertheilen zu lassen, damit er nicht wie vom Himmel gefallen wäre. Hinsichtlich der Wohnungen scheint man hier und in Europa nicht zu wissen, daß es in Jerusalem keine Gasthäuser und freien Wohnungen giebt, so daß alle Reisenden genöthigt sind, entweder die Gastfreundschaft der Klöster oder der Primaten der Stadt in Anspruch zu nehmen. Da dieß auch in ganz Syrien der Fall ist, so möchte nun leicht den protestantischen Reisenden der Nachtheil erwachsen, daß sie von den griechischen und katholischen Klöstern nicht mehr aufgenommen, sondern auf ihre eigene Religionspartei verwiesen würden. Unglücklicherweise existiren aber bis jetzt noch keine protestantischen religiösen Etablissements. Wir wiederholen daher, daß es besser gewesen wäre, vorher alles dies in Ordnung zu bringen und dann erst zur Sendung dieses Bischofs zu schreiten.

Tahir Pascha läßt Leichname von Muselmännern aus dem Marine-Arsenale nach der medizinischen Schule von Galata-Serai zum Gebrauch der Anatomie bringen. Der Koran verbietet jedem Gläubigen die Oeffnung menschlicher Leichen. Noch strenger verpönt er die Oeffnung der Leichen von Muselmännern. Mit vieler Mühe hatte der Direktor Bernard durch Reschid Pascha's Vermittelung im verflossenen Jahr die Erlaubniß zu Sektionen erwirkt, zur Herbeischaffung von Cadavern aber wollte man sich nicht verstehen. Er suchte daher einige Leichen von armen in fränkischen Hospitälern gestorbenen Individuen zu erhalten, was ihm gelang. Als er später auch hier Schwierigkeiten fand, wendete sich der unermüdliche Bernard kühn an Tahir Pascha, der ihm seine Bitte ohne Anstand gewährte. So führt der in Europa als so fanatisch verschrieene Tahir Pascha das aus, was der Reformator Reschid Pascha nicht thun wollte, vielleicht nicht zu thun wagte. Tahir Pascha ist durchaus nicht dem wissenschaftlichen Unterricht feind, er begünstigt ihn vielmehr, aber er haßt die französischen Civilisationsmacher. Er selbst spricht die griechische und italienische Sprache, liebt die Botanik und besitzt mathematische und nautische Kenntnisse. In Betreff der Leichenöffnungen bemerken wir noch, daß der Chef der Schule der höchste Ulema des Reichs nach dem Scheich-ül-Islam, eine Art Erzbischof von Rumelien, Abdulhak Effendi ist, woraus hervorgeht, daß die höhere türkische Geistlichkeit auch nicht so fanatisch sein muß, als man sie gewöhnlich darstellt. — Die eine Zeit lang hier im Hafen stationirt gewesene englische Fregatte Talbot hat denselben am 13ten d. M. verlassen, um nach England zurückzukehren. Mit großem Mißvergnügen bemerkten die Türken, daß dieses Schiff abzog, ohne der türkischen Flagge die üblichen Salutationsschüsse zu machen. (Allg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. März. Gestern fand die sechste, für den diesmaligen Cyklus letzte Versammlung des wissenschaftlichen Vereines statt, worin Herr Professor Dr. **Frankenheim** einen Vortrag: „Ueber den Einfluß der Erdformen auf die Civilisation der Völker" hielt. Nach kurzer Einleitung über den Begriff eines Volks als Organismus erfolgte die Eintheilung der Eigenschaften des Volks, in solche, die sich auf das Geistige im Menschen zurückführen lassen, und solche, die von der Race abhängen. Jene, die man unter dem Namen der Civilisation begreift, hängen theils von der Entwickelung des Menschengeistes selbst, theils von Einwilligungen und der äußern Natur ab, und sind nicht an die Besonderheit der Race gebunden. Es folgte eine Skizze von der Entstehung der Erdformen aus den beiden Hauptkräften der Erde, dem individualisirenden Elemente des Feuers und dem auflösenden des Wassers. Die drei Hauptformen der Erde sind das **Bergland**, das **Tiefland** und das die Extreme vermittelnde **Hochland**, das wieder nach der Stellung zum Ocean in **kontinentales** und **oceanisches** einzutheilen ist. Die Civilisation hat drei Stufen, die eingeborene, die sich auf **einer** Erdform entwickelt hat, (am reichsten in den kontinentalen Hochlanden), die verpflanzte (jetzt am meisten entwickelt in den oceanischen Hochlanden) und die universelle, oder die Weltcivilisation. Sie beginnt in der westlichen Hälfte Europa's, seit den großen Reisen der Europäer durch das Weltmeer im 15. Jahrhundert und nimmt in unsern Tagen den mächtigsten Aufschwung durch die Einführung China's und des Innern Asiens und Afrika's in den Wirkungskreis der europäischen Welt, und durch die Dampfböte und Eisenbahnen, die den verschiedensten Nationalitäten eine schnelle Verbindung geben. Was sich im Innern eines Volks durch die Verbreitung von Bildung und den Verkehr der Stände vorbereitet, was für die europäischen Völker Weltliteratur genannt wird, das ist für die gesammte Menschheit die Weltcivilisation, der Fortschritt der Humanität. — Schließlich dankte Herr Prof. **Frankenheim** in seinem und seiner fünf Vorgänger Namen der Versammlung für die, den Vorlesungen des Vereins geschenkte lebhafte und ausdauernde Theilnahme, und knüpfte daran die Hoffnung für die Fortdauer des Instituts im künftigen Winter.

---

* **Breslau**, 14. März. Zufolge des so eben ausgegebenen Verzeichnisses der auf der hiesigen Königlichen **Universität** im Sommer-Semester d. J. vom 18ten April ab zu haltenden Vorlesungen finden deren, mit Hinzurechnung der Disputatorien und Examinatorien, so wie der Uebungen in dem evang.-theologischen und dem kath.-theologischen Seminar, dem philolog. Seminar und dem homiletischen Institut bei der evang.-theologischen Fakultät, in dem bevorstehenden Semester überhaupt 210 statt. Davon kommen auf die ev.-theol. Fakultät 27, die kath.-theol. Fakultät 15, die juristische Fakultät 24, die medic. Fakultät 44, die philosophische Fakultät 100, und zwar auf die philosph. Wissenschaften 11, die mathem. Wissenschaften 10, die Naturwissenschaften 22, die Staats- und Kameral-Wissenschaften 9, die Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 7, die orientalischen Sprachen 9, die klassische Philologie 13, die neueren Sprachen 19. Zudem wird von 7 Lehrern der Unterricht in den schönen und gymnastischen Künsten ertheilt. Unter den verzeichneten Vorlesungen nehmen nicht wenige die besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Von allgemeinem Interesse möchten unter mehreren andern sein: Ueber die gemischten Ehen, in geschichtlicher wie in dogmatischer Beziehung, von Hrn. Dr. Gitzler; über Hilfsleistungen bei Vergiftungen und plötzlichen Lebensgefahren, von Hrn. Dr. Sachs; mehrere Collegien über philosophische Wissenschaften, von den HH. Professoren Nees von Esenbeck und Braniß; über den deutschen Zollverein von Hrn. Dr. Melzer. Auch die russische Sprache hat ihren Vertreter gefunden. Die Pro-

fessur der Mathematik ist seit Scholtz' Tode noch unbesetzt; doch sind Vorlesungen über solche von den HH. Professoren von Boguslawski und Frankenheim, so wie dem Hrn. Dr. Koch angekündigt.

Breslau, 9. März. So sehr in unsern Tagen die Presse ihre Pflicht erfüllt, einen jeden Vorgang vor dem Forum der Oeffentlichkeit zu beleuchten, so bleiben uns doch nur zu häufig die Angelegenheiten der Juden und die Bewegungen in deren Schooße ziemlich fremd. Daher ist auch eine jede Schrift, die uns das innere Getriebe in der gegenwärtigen Entwickelung des Judenthums erblicken läßt, von großer Wichtigkeit, und dies mag mich' entschuldigen, wenn ich Ihnen heute, statt politischer Nachrichten, einmal Mittheilung über eine Brochüre mache, welche hier Aufsehen erregt, nämlich des hiesigen Rabbiners **Dr. Geiger** Erklärung über den in der Hamburger Judenschaft ausgebrochenen Streit, unter dem Titel: „Der Hamburger Tempelstreit, eine Zeitfrage." In Hamburg besteht bekanntlich seit 23 Jahren eine Synagoge, welche den Gottesdienst zeitgemäß verändert verrichtet, theilweise deutsche Gebete, Gesang mit Orgelbegleitung und Aehnliches eingeführt hat. Da diese Gemeinde ein neues Gotteshaus bauen will und ihr Gebetbuch neu herausgegeben hat, sah sich der dortige Rabbi Bernays ermüßigt, das Buch als ein ketzerisches zu erklären. So entstand ein Kampf, an dem mehre Rabbiner, von der neuen Synagoge aufgefordert und zu ihren Gunsten sich aussprechend, Theil nahmen; auch Dr. Geiger sprach sich in einem Gutachten gegen Rabbi Bernays aus, aber doch nicht ganz zufrieden mit den Einrichtungen der neuen Synagoge, veröffentlicht er ausführlich seine Meinung. Der Grundgedanke der Schrift ist, die gottesdienstlichen Formen seien stets mit der Entwickelung des Judenthums Hand in Hand gegangen, und die Gemeinde habe demnach das Recht, dem jetzigen Standpunkte gemäß ihren Cultus zu ordnen, allein dieser müsse dann auch das gegenwärtige jüdisch-religiöse Bewußtsein vollständig ausdrücken, müsse nicht losgetrennt von demselben, sondern als dessen Aeußerung bestimmt auftreten. Dies wird nun mit gelehrten Nachweisungen über die Geschichte des Judenthums und den gegenwärtigen Stand desselben begleitet, zugleich auch scharf gegen den Rabbi Bernays und gegen die Halbheit der neuern Einrichtung polemisirt. Die Schrift war für mich ein Leitfaden zum Verständnisse so mancher Streitigkeiten in den jüdischen Gemeinden, und es wird uns durch solche offene Darlegung recht klar, wie das Judenthum in unserer Zeit zu einem religiösen Bewußtsein sich hinneigt, das mit unserer ganzen Wissenschaft im Einklange steht. Werden wir uns aber auch davon überzeugen wollen und die Juden nicht noch immer als die Trümmer einer fremden Nation in orientalischem Costume mittelalterlich betrachten? Es wäre einmal Zeit, daß wir von unsern Theorien zurückkämen und uns die Juden genauer ansähen! (L.A.Z.)

Musikalisches.

Heute Abend giebt Ernst, der gefeierte Künstler, der hier vor wenig Wochen in einer Reihe von eilf Concerten einen so seltenen Enthusiasmus erregt hat, ein Concert zum Besten hiesiger Wohlthätigkeitsanstalten in der Aula Leopoldina. Herr Ernst, der zu diesem Zwecke eigens von Posen hierher kam, konnte keinen schöneren Beweis seines Edelmuthes und der Achtung für das hiesige Publikum an den Tag legen, und es ist nicht zu zweifeln, daß Alles, was Sinn für Kunst hat und Mitgefühl für leidende Menschheit besitzt, diese herrliche Gelegenheit benützen wird, um den ausgezeichneten Künstler noch einmal zu bewundern und zugleich ein Scherflein zur Unterstützung der Nothleidenden beizutragen. Das „**Miscere utile dulci**" kann nie in einer edleren Bedeutung verstanden und nie am besseren Orte angebracht sein, als durch den Besuch des heutigen Concertes, dessen Zweck ein so edler ist.

Breslau, 14. März. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 2 Zoll, und am Unter-Pegel 4 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser im Steigen.

Mannigfaltiges.

— Dlle. Agnese Schebest, die ewige Gastsängerin, spielt jetzt in Nürnberg die Rolle des — Fra Diavolo.

— Am 24ten vorigen Monats fand im Beisein und zu Ehren Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen eine Ausgrabung in Pompeji statt, bei welcher Gelegenheit man verschiedene interessante Gegenstände, unter andern einige schöne Candelaber und einen prächtig gearbeiteten Löwenkopf von Bronze fand.

— In Naumburg hat Direktor Pößler ein Stück annoncirt: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Kindes, von der Verfasserin der Bettina. Aus dem Französischen übersetzt von Scribe." Einen größern Unsinn, oder eine größere Satyre hat noch kein Theaterzettel enthalten.

— Wie die Alten gebaut haben, mag jetzt, wo vom Ausbau des Kölner Doms die allgemeine Rede ist, nützlich zu wissen sein. Die höchsten Gebäude der Welt waren ehemals die drei Thürme der Peterskirche zu Löwen, die ein ungeheuerer Orkan am 31. Jan. 1604 umstürzte. Der Plan ist noch auf dem Löwener Stadthause zu sehen.

Der mittlere Thurm war . .	536	Par.	Fuß	hoch.
Die beiden Seitenthürme .	430	"	"	"
Gegenwärtig ist das höchste Gebäude der Erde die Pyramide des Cheops	439	"	"	"
Die Spitze des Thurms der Frauenkirche zu Brügge .	435	"	"	"
Das Straßburger Münster .	427	"	"	"
Der Wiener Dom	415	"	"	"
Die Peterskirche zu Rom . .	396	"	"	"
Der Thurm der Frauenkirche zu Antwerpen	391	"	"	"

Woraus denn als merkwürdiges Ereigniß hervorgeht, daß Belgische Frömmigkeit am höchsten gebaut hat; nächst ihr aber, und am dauerhaftesten, pharaonische Tyrannei.

— Die „Western-Times" veröffentlichen nachstehenden nur unter Albions Himmel denkbaren Vorfall: Vorgestern Morgens wurde in dem Dorfe Sampford-Peverell auf dem Hauptplatze durch den öffentlichen Ausrufer, unter Trommelschlag, den Orts-Einwohnern folgende Kundmachung verlesen: „Der Gutsbesitzer, Herr Richard Shackell, läßt jene Individuen, welche aus seinen, unter dem Namen „Townsend-Fields" bekannten Aeckern einen Theil der trefflichen Florentiner Rüben ausgruben, freundlich grüßen, und auffordern, sich heute (den 16. Februar) Abends zwischen 10 und 12 Uhr, freien Angesichts oder vermummt, bewaffnet oder wehrlos, in dem anliegenden Wirthschaftsgebäude einzufinden, und dort auch den übrigen Theil in Empfang zu nehmen. Indem ihnen sämmtlich auf Edelmannswort ungehinderter Abzug zugesichert wird, werden sie erinnert, daß nur jenen Personen, welche sich mit Mustern der besagten Rübengattung ausweisen, der übrige Theil wird ausgefolgt werden."

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 9. März. (Privatmitth.) Die heute aus Bombai angekommenen Journale gehen bis zum 1. Februar und bestätigen die durch die vorgestrige telegraphische Depesche gemeldeten Angaben über die mißliche Stellung der englischen Truppen in Kabul. In den Monaten November und Dezember fanden fortwährend Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Truppen, welche die Citadelle von Kabul besetzt halten, statt. Eine beträchtliche Anzahl englischer Offiziere sind auf dem Platze geblieben. Die Insurgenten haben den Engländern eine Kapitulation vorgeschlagen; sie verlangen, daß Letztere das Land verlassen und ihre Verheiratheten als Geißeln lassen, die, sobald die englischen Truppen jenseits von Peschewar angekommen sind, ausgeliefert werden. Dieser Vorschlag wurde von Mac-Naghten verworfen und neue Unterhandlungen angeknüpft. Er begab sich zu diesem Behufe mit mehreren seiner Offiziere ins Lager der Insurgenten; hier erhob sich über die Bedingungen der Kapitulation ein heftiger Streit, Sir W. Mac-Naghten behandelte seine Gegner mit Verachtung, worauf ihn Ukhbar-Khan, einer der Söhne Dost-Mohameds, mit einem Pistolenschuß todt niederstreckte. Der Capitain Trever, welcher den englischen Geschäftsträger begleitete, zog seinen Säbel und stürzte auf den Mörder los, wurde jedoch von den Insurgenten niedergehauen. Man kennt nicht das Schicksal der beiden andern Offiziere, welche Mac-Naghten begleitet hatten. Die Funktionen des ermordeten Geschäftsträgers hat der Artillerie-Lieutenant Eldred Pottinger übernommen. Nach einem Briefe vom 28. Dezember hatte die Garnison von Kabul den Platz noch nicht verlassen, bereitete sich jedoch zum Abmarsch vor. — In der spanischen Cortes-Sitzung vom 1. März hat Herr Mendez Vigo den Minister des Aeußern über die in Frankreich von den spanischen Flüchtlingen gebildeten Verschwörungen gegen die spanische Regierung interpellirt. Der Minister erwiederte, die Regierung habe wirklich Kenntniß von dem Bestehen jener Verschwörungen erhalten und deswegen von der französischen Regierung die Erfüllung der Pflichten, die befreundete Nationen gegen einander haben, gefordert; übrigens habe die (spanische) Regierung alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen etwaigen Angriff schnell und kräftig niederzuschlagen. — Das Madrider Abendblatt „Patriota" vom 1. März meldet in einem Postscriptum, daß ein außerordentlicher Kabinetscourier von der spanischen Legation in London mit sehr dringenden Depeschen aus England eben angekommen. Derselbe bringe zugleich wichtige Depeschen aus Paris. — Am 28. Februar hat der Regent die Glückwünsche der Cortes, der Civil- und Militär-Autoritäten zu seinem Geburtstage empfangen. In folgender erwiederte er die an ihn gerichtete Rede des Chefs der Nationalgarde: „Meine Herren, ich weiß die Glückwünsche der Nationalmiliz und die Anerbietungen, die sie mir heute macht, ganz zu würdigen. Ich hoffe, daß die wackere Nationalmiliz, wie bisher, fortfahren wird, ihre Tapferkeit und ihren Patriotismus dem Wohle des Vaterlandes und der Königin zu weihen. Ich werde nie die wiederholten Dienste, welche die brave Nationalmiliz geleistet, vergessen; und was sie in der Nacht vom 7. Oktober geleistet, wird nichts in meinem Gedächtniß verwischen. Ihr seid es, welche diese ehrenvolle Dekoration (auf sein Kreuz deutend) auf meine Brust gesetzt habt. Nach jener denkwürdigen Nacht war meine Gegenwart in den Nordprovinzen nothwendig, um die Empörung vollends zu ersticken. Ich habe Euch die Sorge überlassen, über unsere Königin, ihre erlauchte Schwester, die Regierung, die Staatsgewalt und die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in der Hauptstadt zu wachen, und Ihr habt mir nichts zu wünschen übrig gelassen. Mit Bürgersoldaten, wie Ihr, fürchte ich Niemanden. Ich fürchte alle Despoten der Erde nicht, wenn sich selbst alle Despoten gegen die Freiheit unseres Vaterlandes verbinden wollten. Ich rechne auf Euch, Bürgersoldaten, wie Ihr auf mich zählt, denn ihr wißt, daß Ihr mich als Soldaten und als Bürger stets bereit finden werdet, mein Leben zu opfern, wenn es der Vertheidigung der Constitution des Staates, unserer Freiheit, unserer Unabhängigkeit, dem Ruhme des spanischen Volkes und dem Throne unserer Königin gelten sollte. Ich rechne auf den Beistand aller meiner Landsleute, und hoffe, daß, wenn ich zu ihrer Großjährigkeit die Zügel des Staates der Königin übergeben werde, das Vaterland unter dem Schatten der Freiheit, der Unabhängigkeit und des Glückes wird athmen können. Alsdann werde ich in Eure Reihen, in die Reihen meiner Landsleute zurücktreten, und zurückgezogen im Privatleben werde ich mit dem Ruhme sterben, alles Mögliche für die Freiheit, Unabhängigkeit und den Ruhm des spanischen Volkes gethan zu haben. In dem Augenblicke wo er die Deputirten verabschiedete, fügte der Regent die Worte hinzu: „Bürgersoldaten, ich wiederhole es, ich fürchte alle Despoten der Erde nicht, denn alle Despoten der Erde sind ein Geringes, wenn ein Volk frei sein will, und sich der Freiheit hingegeben zeigt." — Die Anrede des Senats erwiderte er mit folgenden Worten: „Herren Senatoren, ich nehme die Glückwünsche, die ihr mir bringt, mit Vergnügen auf, und hoffe mit Zuversicht daß ihr fortfahren werdet, euren Patriotismus und eure Weisheit dem Wohle der Königin und des Vaterlandes zu weihen. Was mich betrifft, werdet ihr mich als die erste Staatsperson stets geneigt finden, zu einem glücklichen Erfolg eurer Berathungen zu wirken.

— In ihrer öffentlichen Sitzung hat die hiesige Deputirtenkammer heute die Ablesung der Berichte über den Gesetzvorschlag geheimer Fonds angehört. Hr. Jars, Berichterstatter dringt im Namen der Commission auf Annahme des Vorschlags. Folgende Stelle seines Berichts fand ziemlich allgemeinen Beifall: „Aus den vorhergehenden Motiven glaubt die Majorität der Commission auch den Wunsch ausdrücken und eurer Genehmigung unterlegen zu müssen, daß vom Jahre 1823 an, die nöthigen Credite für die geheimen Polizeiausgaben vereint und in einem einzigen Artikel auf das gewöhnliche Budjet laufender Ausgaben gestellt werden." Die Discussion über diesen Bericht wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Der Finanzminister hat dann einen Gesetzvorschlag über die Umschmelzung der Kupfermünzen vorgelegt, worauf die Kammer die Discussion über die Verlängerung des Bankprivilegiums von Rouen fortsetzte und das modificirte Gesetz mit 182 gegen 25 Stimmen annahm. — In der geheimen Sitzung beschäftigte sich die Kammer in ihren Bureaus mit dem Antrag der Herren Joly und Charamaule; derselbe wurde in allen 9 Bureaus zurückgewiesen und zwar im 1sten mit 20 gegen 6; im 2ten mit 21 gegen 14; im 3ten mit 22 gegen 2; im 4 mit 25 gegen 11; im 5ten mit 24 gegen 11; im 6ten mit 22 gegen 15; im 7ten mit 32 gegen 3; im 8ten mit 30 gegen 5; im 9ten mit 24 gegen 12; im Ganzen also 217 gegen 84 Stimmen. — Die Pairskammer hielt gestern ihre erste öffentliche Sitzung im neuen Saale. Der Marquis von Dreux-Brézé hielt die gebräuchliche Lobrede über das im vorigen Jahre verstorbene Kammermitglied, den Marschall Herzog von Belluno. Da der Marquis das Leben des Verstorbenen von seinem legitimistischen Standpunkte aufgefaßt, und der letztere an dem Feldzug von 1823 in Spanien Theil genommen hatte, so beanstandete das Haus die Rede des Marquis drucken zu lassen. Der Graf Pontecoulant war das Organ dieser Bedenken, die jedoch durch die Erklärungen des Redners, daß er nur seine persönlichen Ansichten aussprechen wollte, und durch die Bemerkungen des Herzogs von Broglie, daß der angeordnete Druck nicht die Beistimmung des Hauses implicire, sondern ein bloßer Beweis von Höflichkeit für den Redner sei, beseitigt wurden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 62 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15. März 1842.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 8ten Male: „**Die Geisterbraut.**" Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Mittwoch, neu einstudirt: „**Der Platzregen als Eheprokurator.**" Eine dramatisirte Anekdote in 2 Akten von Dr. E. Raupach. Köck, Herr Gern. Hierauf, neu einstudirt: „**Die Schleichhändler.**" Lustspiel in 4 Akten von Raupach. Schelle, Herr Gern, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als erste Gastrollen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Cäcilie, mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im ersten Regiment Garde zu Fuß, Herrn Alphons v. Bojanowsky, zeigen ergebenst an:

Carl von Mutius,
Rittmeister und Landesältester.
Louise von Mutius,
geborne Gräfin von Zedlitz.

Börnchen, den 10. März 1842.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heut Morgen um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Fanny, gebornen Freiin v. Gayl, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Haynau, den 12. März 1842.

v. Gersdorff, Lieutenant im
4. Cuirassier-Regiment.

Künftigen Freitag, als den 18. März, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine **allgemeine Versammlung** statt. Herr Medizinalrath Dr. Ebers wird den Nekrolog der im Jahre 1841 gestorbenen Mitglieder vortragen.

Breslau, den 14. März 1842.

Der General-Secretair
Wendt.

Todes-Anzeige.

Diese Nacht um $10\frac{3}{4}$ Uhr starb unsere liebe, uns unvergeßliche Tochter, Emma Helene, in einem Alter von 2 Jahren und 10 Monaten, an der Gehirn-Entzündung. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Liegnitz, den 12. März 1842.

Der Land- und Stadtgerichts-Rath
Kügler und Frau.

Diorama.

In der neu erbauten Bude auf dem Tauenzien-Platz ist täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ein ausgezeichnetes **Diorama**, eine große Gallerie von **Wachsfiguren**, und zwei lebende Extreme, ein **Riese** und eine **Zwergin** zu sehen.

Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Der Direktor der hier anwesenden Kunstreitergesellschaft Herr Gautier hat die Güte gehabt, den 82 Knaben und Mädchen des Kinderhospitals zum heiligen Grabe zu gestatten, kostenfrei der gestern Abend stattgefundenen Vorstellung beizuwohnen und fühlen wir uns demnach hierdurch verpflichtet, öffentlich unsern Dank auszusprechen.

Breslau, 15. März 1842.

Das Vorsteheramt des Kinderhospitals zum heiligen Grabe.

Zum Besten wohlthätiger Anstalten
Heute Dienstag den 15. März
grosses Vocal- und Instrumental-Concert
von
H. W. Ernst
in der
Aula Leopoldina.
Anfang 7 Uhr.
Einlasskarten à 20 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen, sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Den Mitgliedern des hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Instituts zeigen wir hiermit ergebenst an, daß nächsten Sonntag, den 20sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, **die jährliche Rechnungslegung** im Institutsgebäude, Schuhbrücke Nr. 50, stattfindet; auch liegt bezüglich dieser ein Schreiben bis Donnerstag den 17ten d. M. zur gefälligen Einsicht daselbst vor.

Die Vorsteher.

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstr. Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:

Byron's Charakterportrais, 44 schöne Stahlstiche im Prachtbande f. $7\frac{1}{2}$ Rthl. Tausend und eine Nacht. 15 Bde. Hlbfrzb. f. $2\frac{2}{3}$ R. Jean Paul's Chrestomathie. 13 Bde. eleg. geb. f. 3 Rthl. Schwab's Gedichte. 2 Bde. eleg. geb. L. $3\frac{1}{3}$ R. f. $1\frac{5}{6}$ Rthl. Laube's deutsche Literaturgeschichte. 4 Bde. 1840. L. 7 R. f. $4\frac{2}{3}$ R. Flögel, Geschichte d. komischen Literatur. 4 Bde. f. 4 Rthl. Spittler's sämmtl. Werke. 15 Bde. 1830. eleg. geb. L. 31 Rtl. f. $12\frac{1}{2}$ Rthl. Caspar von Lohenstein, Arminius und Thusnelda. 2 Thle. 4. 1689. mit Kupf. f. 2 Rthl. Bromme, Nord-Amerika. 1839. L. 5 Rthl. f. 2 Rthl.

Katalog Nr. 74 über Geschichte, besonders sehr seltene Werke der schlesischen und slavischen Literatur enthaltend, ist erschienen und wird gratis ausgegeben.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn,** (Schmiedebrücke Nr. 16), sind antiquarisch zu haben:

Ergänz. u. Erläuter. d. preuß. Rechtsbücher von Rönne, Simon ꝛc. Landrecht, compl. eleg. Hlbfrzb. g. neu. st. 21 f. 16 Rtl. Dass. Werk, sämmtl. Suppl. 1841. st. 12 f. 8 Rtlr. Mannkopf, Ergänz. d. preuß. Gesetzbücher, m. Suppl. 7 Bde. st. 10 f. $4\frac{1}{2}$ Rtlr. Kretzschmer, Repert. aller preuß. Landesgesetze, 6 Thle. 836. st. 8 f. $3\frac{1}{2}$ Rtlr. Rudloff, preuß. Militairrecht, 3 Thle. 835. st. 4 f. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Valett, Pandekten-Recht, 3 Bde. st. 5 f. $1\frac{3}{4}$ Rtlr. Puchta, Lehrbuch d. Pandekten, 838. f. 2 Rtlr.

Verzeichniß Nr. 8, über **4000** Bde. aus allen Wissenschaften enthaltend, **gratis.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Franz Muthwill zugehörige, sub Nr. 26 des Turkauer Rustikal-Hypotheken-Buches eingetragenen, zu Wehowitz gelegene und auf 9846 Rthl. 7 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte sogenannte Obermühle, zu welcher an Gartenland 2 Morgen 34 QR., an Wiesen 14 Morgen 44 QR., und an Aeckern 9 Morgen 56 QR. neues preuß. Maaß gehören — soll an ordentlicher Gerichtsstelle in der Erbrichterei zu Hochkretscham

den 6. Juli 1842

zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein jederzeit in der Registratur einzusehenden Taxe subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten etwanigen Erben der verstorbenen Auszüglerin Eleonore verw. Muthwill, geb. Schäfer, und der ebenfalls verstorbenen Francisca Muthwill, werden zu diesem Termine öffentlich mit vorgeladen.

Leobschütz, den 5. Dezbr. 1841.

Das Gräflich Sprinzensteinsche Patrimonial-Gericht über Hochkretscham und Turkau.

Bekanntmachung.

In Folge neuerdings vorgekommener Beschwerden und Rückfragen wegen erfahrener Täuschung wird dem mit Post reisenden Publikum bekannt gemacht, daß in Folge andauernder Fürsorge Seitens des hohen General-Post-Amts **im hiesigen Posthause selbst** und nirgend anders, die anständig meublirte sehr geräumige, mit 3 Sophas versehene Passagier-Stube vorhanden, und zur Aufnahme der Post-Reisenden zu allen Zeiten, besonders aber zur Nachtzeit offen ist. Etwa gewünschte Erfrischungen müssen und werden laut Taxe gereicht.

Neustadt O/S., den 12. März 1842.

Königl. Grenz-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, die Lieferung des Schreib- und Packpapiers, nämlich:

10	Ries	Register-Kanzellei-Papier,
8	„	Register-Konzept-Papier,
100	„	groß Kanzelei-Papier,
120	„	klein Kanzelei-Papier,
80	„	groß Konzept-Papier,
150	„	klein Konzept-Papier,
4	„	groß Pack-Papier,
8	„	klein Pack-Papier,
5	„	Aktendeckel-Papier,
6	„	feines Brief-Papier,

an denjenigen zu überlassen, welcher uns bei vorzüglicher Qualität der Waare die billigsten Bedingungen franco Pleß stellt.

Wir fordern demgemäß die Herren Kaufleute, welche darauf reflektiren wollen, auf, uns baldigst Proben dieser Papiersorten nebst den Preisen postfrei einzusenden.

Pleß, den 9. März 1842.

Herzoglich Anhalt-Cöthensche Rent-Kammer.

Zu vermiethen, Ohlauer Straße Nr. 13 im zweiten Stock, ein möblirtes freundliches Zimmer. Das Nähere ebendaselbst.

Ansicht über Oder-Schiffahrt und der sich daran bindenden Verhältnisse.

Der Oderfluß giebt dem Handel durch die Schifffahrt theils sehr bequemen, so auch unbefriedigenden Entspruch, daran hat das Natur-Verhältniß seinen Grund. Es kann aber wie zeither durch guten Uferausbau, Strombeengung mehr und mehr geholfen werden, allein man muß den Vogel nicht in der Luft fangen wollen und den im Gebauer ohne Pflege lassen! denn vergangenen Herbst trug die Oder 900—1000 Ctr., man frachtete aber 1500 bis 2000 Ctr., folglich blieb alles sitzen. Es würde nun zu beachten bleiben, wie der kolossalische Bau der Kähne, welche auf der Fahrt von Berlin und Breslau, Stettin, Bromberg, Posen bestehen und durch Schwere so tief im Wasser gehen, den Natur-Verhältnissen für ordin. gewöhnlichen Wasserstand gar nicht spekulativ angemessen ist. — (Dieses wird durch das Erscheinen der Eisenbahn sich gewiß ändern.) Angenommen, es würden leichtere Fahrzeuge erbaut, welche leer, anstatt die jetzigen 16—18 Zoll tief im Wasser gehen, nur 10—12 Zoll Wasser brauchten, wo Capital und Tragfähigkeit sich wie 1 à 2 stellen, so kann letztere bei ziemlichem Wasserstande oft auf der Oder und in den Canälen unter bester Beförderung benutzt werden, was bei den jetzt so großen schweren Fahrzeugen nur bei ganz hohem Wasserstande auf freien Strome, in Canälen aber nicht benutzt werden kann; geht ein Gefäß bei 1000 Ctr. Tragfähigkeit leer 10—12 Zoll tief, so kann es bis 18 Zoll schon (36—40 bis 50 Ctr. pr. Zoll gerechnet) 300 Ctr. Fracht nehmen und bis 21—22 Zoll, was jederzeit fahrbar ist, 450 bis 500 Ctr. tragen, dieses bei einer geregelten Fahrt würde ab Berlin, Stettin und Breslau in 14—20 Tagen stehen können und durch eine fortwährende Bewegung die billigste Fracht geben, wofür nachstehende Rechnung als einiger Beweis. Jetzt kostet ein dergl. Schiff 2000 bis 2200 Rtl., kann vielleicht auf angegebenen Fahrten in langer Zeit kaum einmal ganz voll beladen werden. — Wird ein Schiff leicht circa 1000 bis 1700 Ctr. gebauet, so würde 1000 Rtl. Anlage-Capital erspart und dieses Schiff nur sechs Jahre, ohne bedeutende Reparatur, bei jeder Fahrt anstatt lästiges Holz und schwere Utensilien, 200 Ctr. mehr Ladung, jährlich 3 Fahrten von Stettin à Breslau zurück Stettin als von

Stettin nach Breslau 200 Ctr. à 6 Sgr. 40 Rtl. } 3mal jährlich } in 6 Jahren 1200 Rtl.
Breslau nach Stettin 200 Ctr. à 4 Sgr. $26\frac{2}{3}$ Rtl. } Sa. 200 Rtl. }

gewinnen, was sich der Zeit von für leichtere Bauart Speculirenden ähnlichen Verhältnisses buchlich erweiset. Es läßt sich daher auch erwarten, daß die Schifffahrt bestehen und daß alles aufgeboten werde, solche mit Vortheil zu erhalten.

Sollte die Eisenbahn die Oderstädte nicht berühren und diese Oerter die Spedition verlieren, dann bleibt ihnen blos der Vortheil durch billige und schnelle Schiffsfracht, die Herren Kaufleute müßten sich an den Waaren-Verkauf halten, fleißig die Gebirgsgegend so wie alle Nachbaren besuchen lassen, wobei die Herren Käufer ab dieser Städte so schnell wie pr. Eisenbahn (weiter bezogen) ohne den Odertransport zu fühlen, bedient werden können.

Die Oder concurrirt aus der Hand des allmächtigen weisesten Schöpfers und Sie wird unter Schutz Unsers geliebten Landesvaters keine Menschenmacht vernichten.

Darum an der Oder nicht ängstlich!



Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. — Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. — Herrnstr. № 20.

Handbuch der Metallgießerei

oder vollständige Anweisung, in Sand, Masse und Lehm zu formen und mit Eisen, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Silber und Gold in diesen Formen, so wie in metallnen Schalen eine Menge von Gegenständen des gemeinen Lebens, ferner Glocken, Statüen und andere Bildwerke, Geschütze, Munition, Lettern, Stereotypplatten u. s. w. durch den Guß herzustellen. Nebst Anhang über das Emailliren und verzinnen gußeiserner Gefäße. Für Hüttenbesitzer, Eisen-, Gelb-, Roth- und Glockengießer, Artillerie-Offiziere, Stück-, Kunst-, Schrift- und Zinngießer, Gold- und Silberarbeiter u. s. w. von Carl Hartmann. Mit einem Atlas von 33 lithographirten Tafeln. 8.

Preis 4 Rthlr. 15 Sgr.

Nach der Berliner literarischen Zeitung 1840 Nr. 33 „besaß Deutschland bis jetzt noch keine solche Zusammenstellung aller in die Gießkunst einschlagenden Zweige und Verfahrungsarten. Die Lehre von den Formen und der Ausführung des Gusses ist, wie sie selbst, vortrefflich. Aber fast noch gründlicher ist der Bronzeguß, das Gießen der Glocken und die Bildgießerei ausgeführt, und mit einer Menge ganz neuer Erfahrungen begleitet. In der Stückgießerei übertrifft der Verf. alle bisherigen deutschen Werke, wobei auch für das Bohren und Abdrehen der Geschütze treffliche Regeln gegeben werden. Die Bleigießerei erstreckt sich auf Platten, Röhren, Fensterblei, Kugeln und Schrot. Die Schrift- und Stereotyp-Gießerei ist nach dem neuesten Standpunkte beschrieben. Die Zinngießerei, das Gießen des Goldes und Silbers sind meist nach Karmarsch trefflich behandelt, auch das Emailliren und Verzinnen der gußeisernen Geschirre sind nach den neuesten und besten Verfahrungsweisen."

Vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20.

Zu beziehen durch **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herren-Strasse Nr. 20:

Nouveau Musée français

choix de litérature
tiré des meilleurs auteurs modernes par
O. L. B. Wolff et C. Schütz.
Deuxième 1842 année.
Mit dem Portrait **Lamartine's** in Stahlstich.

Vom **nouveau musée français** erscheint monatlich 1 Heft von 4 bis 5 Nummern. Preis halbjährlich 1 Rthlr.

Plan und Ausführung dieser Zeitschrift kann als bekannt vorausgesetzt werden, und ist sonst aus der ersten Lieferung dieses Jahrgangs, welche durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu bekommen ist, zu ersehen. Dass sie in ihrem Bestreben, den Freunden der französischen Literatur das Neueste und Beste derselben um einen leicht zugänglichen Preis darzubieten, und sie so mit den Fortschritten dieser Literatur in steter Bekanntschaft zu halten, glücklich gewesen, dafür bürgt der Beifall, dessen sich das Musée français nun schon ins siebente Jahr erfreut.

Bielefeld, im Januar 1842. **Velhagen & Klasing.**

Bekanntmachung.

In denen zur hiesigen Königlichen Oberförsterei gehörenden Schutz-Revieren sind circa 1000 Schock Birken-Pflanzen für den Preis von 3 Sgr. 6 Pf., incl. Aushebelohn, käuflich zu haben.

Die Zahlung wird an die Königliche Forst-Kasse in Trebnitz geleistet, wonächst deren Quittung an den hiesigen Königlichen Förster Döring abzuliefern ist, welcher die Pflanzen sodann unverzüglich ausheben und verabfolgen lassen wird.

Katholisch-Hammer, den 8. März 1842.

Königl. Forst-Verwaltung.

Die neu etablirte Seidenband-, Spitzen-, Tüll- u. Handschuh-Handlung Ring Nr. 1.

empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl dieser Artikel und verspricht, durch äußerst vortheilhafte Einkäufe, bei reeller Bedienung, auffallend billige Preise.

J. Friedmann.

H. Dienstfertig's Strohhut-Geschäft,

Schmiedebrücke Nr. 10,

empfiehlt für diesjährige Saison die größte Auswahl **Damenhüte** in italienischem und französischem Geflecht, ebenso **Roßhaar-, Patent-** und **Fantasie-Hüte**, die neuesten **Bordüren, Roßhaarzeuge** und **Besätze, Strohschnuren** und **Quasten**, eben so **Spanplatten** und dergleichen **Hüte**, überhaupt alles, was in dieses Fach einschlägt, zu billigen aber festen Preisen.

Die Gold- und Silber-Manufaktur des
Heinrich Zeisig,

vormals **J. F. Schumann**, am Ringe Nr. 35,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller in dieses Fach gehörigen Artikel, insbesondere aber: **Borten, Tressen, Spitzen, Franzen** und **Quasten**, sowohl zu Kirchen-Ornaten, Montirungen, Livreen, als auch für jeden anderen Bedarf.

In **Militair-Effekten** sind stets Escarpes, Porte d'Epées, Epaulets, Hut-Agraffen, Hut-Cordons 2c., sowohl ächt als plattirt vorräthig, und außerdem für

Masken-Garderoben eine äußerst reichhaltige Auswahl in Lyoner Waaren vorhanden.

Alle Aufträge auf nicht vorräthige Artikel, gleichviel ob diese in Gold oder Silber, mit Beimischung von Seide, oder anderen Stoffen gefertigt werden sollen, werden aufs Beste und Schnellste ausgeführt.

Die Herren Posamentierer finden jederzeit zu dem billigsten Preise alle Arten **ächter, ächt plattirter** und **unächter Gespinnste, Lahne** und **Dräthe** vorräthig.

Zum bevorstehenden Feste

empfehlen wir unser, wie bekannt, auf das Beste assortirte

Seiden-Band-, Modewaaaren- und Handschuh-Lager,

zu auffallend billigen Preisen. Zugleich zeigen wir unsern resp. Kunden ergebenst an, daß der Eingang zu unserem Lokale **nicht Ring** ist, sondern

Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 1, im zweiten Gewölbe.

Wir bitten daher auf unsere Firma genau zu reflektiren.

S. Landsberger & Comp.

C. G. Viehweg,

Spitzen-Fabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

bringt hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige, daß der Verkauf nach hiesigem Jahrmarkt in allen Französischen, Schweizer und Sächsischen **Stickereien**, als: alle Sorten in Mull und Jaconet gestickt, in Blonden und Zwirn, in Rococo und Spitzengrund gearbeitete Pellerinen, Kragen, Hauben, Shawls, Borten und Manchetten, fortgesetzt, so wie auch von allen in diese Fächer fallenden Gegenständen Bestellung annimmt, da derselbe in den Stand gesetzt ist, die schönsten und feinsten Waaren aus den Königl. Sächsischen Lehr- und Klöppel-Anstalten zu beziehen und schleunigst zu befördern und verspricht zu den solidesten Preisen zu verkaufen. — Sein Verkaufs-Lokal ist im goldenen Löwen, Junkern- und Schweidnitzer-Straßen-Ecke Nr. 5, eine Treppe hoch.

Haus- und Garten-Kaufgesuch.

Das Haus wird ganz massiv mit 4 bis 6 heizbaren, anständig angelegten Zimmern 2c. gewünscht. Der daranstoßende Küchen- und Obstgarten kann 3 bis 6 Morgen groß sein. Ein geringerer Flächenraum genügt nicht, wohl aber wird außerdem eine daranstoßende gleich große Fläche an Ackerland oder Grasnutzung angenehm sein. Nur in oder nahe an einer belebten Provinzialstadt gelegene Grundstücke, sowohl in der preußischen Niederlausitz, als den an dieselbe grenzenden Städten Schlesiens und des Königsreichs Sachsen werden berücksichtiget. Verkäufer belieben in portofreien Briefen die ohngefähre Beschreibung der Realitäten und deren genauesten Kaufpreis unter den Buchstaben P. V. poste restante Guben in der Nieder-Lausitz einzusenden.



Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß heute den 15. März und an den Tagen dieser Woche noch Vorstellungen gegeben werden, und **Sonntag den 20. März unwiderruflich die letzte stattfindet.** Näheres wird durch die Anschlagezettel bekannt gemacht.

D. Gautier aus Stockholm.

Ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener Wirthschafts-Beamter sucht für den Johanni-Termin eine anderweitige Anstellung. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 62, beim Musiklehrer **Julius Schnabel**.

Schafe zu verkaufen.

120 zur Zucht vollkommen geeignete Mutterschafe, und 150 bestjährige vollzähnige Schöpse sind abzulassen auf dem Dominium **Schedlau** bei Falkenberg.

Verloren. Am 14. d. Mts. Vorm. wurde auf der Nikolaistraße ein Papier mit Stickmustern verloren. Der Finder erhält Nikolaistraße Nr. 7 im Spezereigewölbe eine gute Belohnung.

Kaufloose zur 3ten Klasse 85ster Lotterie sind zu haben bei

G. Cohn,
Ring Nr. 15, gegenüber der Hauptwache.

Eine große doppelte, in gutem Zustande befindliche Jahrmarktsbaude in Neisse ist zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres ertheilt der Baudenpächter **Peikert** daselbst.

Aufforderung.

Alle diejenigen resp. Herren Landwirthe, welche auf das Werk: „**Die Schafzucht Schlesiens**" bei mir subscribirt und dasselbe noch nicht empfangen haben, ersuche ich, sich deshalb an die Verlagshandlung von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau direkt zu wenden.

J. G. Elsner.

Ein junger, im Schreiben und Rechnen kundiger Mann, der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, kann bald oder künftige Ostern ein Unterkommen finden, wo? sagt Hr. Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ein hiesiger Student wünscht für ein angemessenes Honorar Privatunterricht zu ertheilen. Adressen werden an Frau Sporn, Schuhbrücke Nr. 33, 4 Stiegen, erbeten.

Eine sorgsame, treue Kranken-Pflegerin, welche schon mehrfache Dienste als solche geleistet, und ihre Brauchbarkeit durch ärztliche Zeugnisse darlegen kann, sucht eine baldige Beschäftigung. Albrechtsstraße Nr. 36, im Hofe, zwei Stiegen hoch.

Pensions-Offerte.

In einer gebildeten Familie können zu Ostern d. J. zwei auch drei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, unter annehmlichen Bedingungen in Pension und wahrhaft elterliche Pflege genommen werden. Auch wenn es gewünscht würde, außer ihren Schulstunden noch gemeinschaftlichen Privat-, Sprach- und Musik-Unterricht erhalten, so wie für deren sittliche Erziehung gesorgt werden wird. Das Nähere hierüber wird Herr Kaufmann Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12, mitzutheilen die Güte haben.

Bruchziegeln-Verkauf.

Mittwoch den 16. März Nachmittags 3 Uhr sollen an der großen Wasserkunst mehrere Klaftern Bruchziegeln versteigert werden.

Breslau, den 14. März 1842.

Frisches **Hirschkochfleisch**, das Pfund 1 Sgr. 3 Pf., ist zu haben bei **Frühlingen**, Wildhändlerin, Ring Nr. 26, goldnen Becher.

Auktion.

Am 16ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 3 Klosterstraße mehrere Nachlaß-Effekten, und zwar: Meubles, wobei ein Schreib-Büreau von Mahagoni und verschiedenes Hausgeräth; ferner ein Tubus, und eine Partie Bücher, wobei die Breslauer Zeitung von 1820—41, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. März 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Wegen Auflösung des Geschäfts werden am 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz, verschiedene Spezerei-Waaren, Delikatessen u. Handlungs-Utensilien öffentlich versteigert werden. Breslau, den 14. März 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Den 16ten d. M. früh von 9 und Mittags 2 Uhr an sollen Neue Weltgasse Nr. 42 die zum Nachlaß des seel. Kaufmann **Schneider** gehörenden **Meubles, Betten, Kleider** und allerlei Hausrath öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Auktions-Kommiss.

Ein Wirthschaftsbeamter,

circa 30 Jahr alt, unverheirathet und militairfrei, welcher vorzügliche Empfehlungen über seine Brauchbarkeit und Moralität besitzt und nicht nur in allen Zweigen der Landwirthschaft, sondern auch im Rechnungswesen erfahren ist, wünscht von Ostern oder Johanni d. J. ab einen andern Wirkungskreis. Zeugnisse und Handschrift sind einzusehen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Eine Amme!

welche einen gesunden Knaben von elf Wochen besitzt, sucht baldigst ein Unterkommen. Näheres Hinterhäuser Nr. 22, 2 Tr. hoch.

* Annonce. *

Sollte Jemand, der ein disponibles Vermögen von circa 2 bis 4 Tausend Thaler besitzt, und dem der bloße Zinsertrag vorgenannten Kapitals kein anständiges, sorgenloses Auskommen gewährt, sich für dasselbe ein heiteres kummerloses und ruhiges Leben zu verschaffen geneigt sein, der findet hierzu in einer anständigen Familie, welche letztere das einzulegende Kapital vollständig sicher zu stellen erbötig ist, Gelegenheit.

Die näheren Details und Bedingungen in dieser Angelegenheit ertheilt auf schriftliche portofreie Anfragen Herr **E. Adler** zu Breslau, Ketzerberg Nr. 28.

Ein Häuschen nebst Garten,

vor dem Ohlauer, Schweidnitzer oder Nikolaithore, von 5 bis 6000 Rthl. Werth, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei Herrn **Peschke**, im alten Weinstock, Ohlauerstr. Nr. 23.

Verlorener Hund.

Am 12. März wurde ein schwarzer Jagdhund, auf den Namen Perdri hörend, verloren. Wer denselben im Gabelschen Kaffee-Hause abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am 12. März ist ein weiß und braungefleckter, auf den Namen Roland hörender Hühnerhund abhanden gekommen. Der Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung, Margarethenstraße Nr. 3, abzugeben.

In eben genannter Wohnung steht ein ganz gedeckter Chaisen-Wagen in noch gutem Zustande zu verkaufen.

Rothen und weißen Kleesaamen, so wie dergleichen keimfähigen Abgang empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung

B. Primker, Carlsstraße Nr. 40.

Große
Holsteinsche Austern

erhielt: **Carl Wysianowsky.**

Strohhüte

für Damen und Herren werden in allen Sorten ganz auf Pariser Art gewaschen und appretirt, Preis 5 Sgr.; so wie auch italienische Ajour- und Roßhaarhüte vorzüglich. Gleichfalls wird nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnirt.

Kraatz, Strohhutfabrikant aus Berlin, wohnhaft Altbüßerstraße Nr. 15.

Zu verkaufen

1 helles Sopha für 6 Rtlr. 15 Sgr. Neue Weltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Eine hier auf einer belebten Hauptstraße belegene Brauerei ist Familien-Verhältnisse halber billig zu verkaufen. — Das Nähere bei Herrn Peschke, Ohlauer Straße, im alten Weinstock, Nr. 23.

Wegen Lokal-Veränderung stehen

neue Schlaf-Sopha's

billig zu verkaufen. Schuhbr Nr. 57, 1 St.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei meublirte Stuben nebst Kochgelaß in der Stadt oder Vorstadt werden vom 1. Mai c. ab zu miethen gesucht und derartige Offerten angenommen im Comtoir von Hrn. **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Hirschberger Lager-Bier,

von vorzüglicher Güte, empfing und empfiehlt die Kuffe nur zu 1½ Sgr.:

Schmidt,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke, im Keller.

Albrechtsstr. Nr. 24 ist zum 1. April im ersten Stock eine schöne Wohnung zu beziehen, wie auch schön möblirte Stuben.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter gut gehaltener 5½ oktaviger Flügel steht zum Verkauf, an der Kreuzkirche Nr. 4, par terre.

Eine Bäckerei ist zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. — Das Nähere Matthiasstraße Nr. 66, par terre, zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 13. März. **Goldene Gans:** Seine Durchlaucht der Herzog v. Ratibor, aus Berlin kommend. HH. Gutsb. von Heugel aus Nossen, v. Szlubowski a. Polen. Sängerin Heinefetter a. Riga. Hr. Kaufm. Meyer aus Weimar. — **Goldene Schwert:** Herr Buchhändler Flemming aus Glogau. HH. Kaufl. Treutler a. Berlin, Clauß aus Chemnitz, Graff a. Magdeburg. **Drei Berge:** Hr. Gutsb. Teichmann aus Golmikau. HH. Kaufl. Erfurt a. Magdeburg, Prausnitz aus Glogau. Hr. Partikulier Leuschner aus Reichenbach. Hr. Maler Hancke a. Frankenstein. — **Gelber Löwe:** Hr. Rentmeister Romani a. Wirschkowitz. Hr. Pastor Rahn aus Karoschke. Hr. Gutsb. Nerrlich a. Beichau. — **Weiße Adler:** Herr Kaufm. Bischoff aus Frankfurt a. M. Hr. Major Graf von Poninski u. Hr. Gutsb. Graf v. Poninski aus Galizien. — **Rautenkranz:** Hr. Dr. med. Jablonowski a. Krakau. HH. Kaufl. Walzel, a. Liegnitz kommend, Sandmann a. Leobschütz. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Neisser a. Schweidnitz. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Zimmermann aus Pawonkau, Engelmann aus a. Neisse. Hr. Ober-Amtm. Dilthey a. Bärsdorf. HH. Kaufl. Ernst a. Triest, Lorenz a. Arnau, Siegert a. Parchwitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Hüttenmeister Zakrzewski aus Davidhütte. Hr. Krankenh.-Verwalter Bockemüller aus Kaiserswerth. HH. Gutsb. Korn a. Riegersdorf, v. Schickfus a. Ziegenhals. — **Hotel de Saxe:** Herr Gutsb. Jensch aus Kehle. — **Goldene Zepter:** Hr. Gutsb. Hübner a. Guhlau. Hr. Partikulier v. Heuer a. Labschütz. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. König a. Oels, Cohn a. Ober-Glogau.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Hr. Hauptm. Anschütz a. Posen.

Universitäts-Sternwarte.

14. März 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,20	+ 3, 9	+ 2, 8	0, 4	W 90°	überwölkt
" 9 Uhr.	8,76	+ 4, 0	+ 3, 5	0, 8	W 32°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.	9,50	+ 5, 0	+ 4, 6	1, 0	W 49°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10 15	+ 5, 2	+ 5, 1	1, 6	W 13°	"
Abends 9 Uhr.	11,84	+ 4, 2	+ 2, 8	0, 4	WNW 24°	"

Temperatur: Minimum + 2, 8 Maximum + 5 1 Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „**Die Schlesische Chronik**", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.) für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.